

ZEITSCHRIFT
FÜR
NUMISMATIK.

REDIGIRT
VON
ALFRED VON SALLET.

ACHTZEHNTER BAND.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1892.

Die Erwerbungen des Königlichen Münzcabinetts
vom 1. April 1889 bis 1. April 1890.

Taf. I.

Im Jahre 1889/90 hat die Sammlung 560 Stück erworben:

	<i>Æ</i>	<i>Æ</i>	<i>Æ</i>
Griechen	2	21	15
Römer	4	2	11
			und zwei Gussformen
Orientalen . . .	1	8	20
Mittelalter . . .	4	351	111
			und 5 Damen- bretsteine
Siegelstempel . .	—	2	2
	11	384	159

Geschenke erhielt die Sammlung: von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich (zwei unten besprochene schöne Medaillons mit den Bildnissen des hochseligen Kaiser Friedrich und der hohen Geberin), von Herrn Dr. Brunnus in Landskrona (3 schwedische Kupferplatten zu 4, 2 und $\frac{1}{2}$ Daler), Frau von Derschau, Herrn Dr. Dressel, Staatsminister Dr. v. Gossler Exc., Geh. Rath Prof. Dr. Grimm, Bankier Hahlo (†), Martini ein zweites Exemplar der weiter unten abgebildeten Münze von Achulla mit dem Kopfe des P. Quinctilius Varus), Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Präsidenten Dr. v. Neefe, Osswald, Pan Fei Sing in Canton, Prof. Dr. Weissbrodt, dem hohen Ministerium für Landwirthschaft und von der Akademie der Künste.

Die wichtigsten Stücke lasse ich hier folgen:

Terone Satyr mit Pferdeschweif r. sitzend, aus einer grossen Amphora trinkend.

Rf. Schreitender Ziegenbock r. im Quadratum incusum mit abgerundeten Ecken.

R. 3. 2,21 Grm.

Diese inschriftlose Münze gehört, wie die ganz ähnlichen mit dem Namen von Terone beweisen, sicher dieser Stadt. Das Stück ist durch die sehr lebendige Darstellung der Vorderseite ausgezeichnet; das gierige und thierische an sich reissen des Gefässes ist gut wiedergegeben.

Aërmenaos, macedonischer König oder Dynast um 450 v. Chr. AEPMHNAO Reiter mit macedonischem Hut r., im Schritt, in der L. zwei gesenkte Speere.

Rf. Quadratum incusum, durch zwei Diagonalen getheilt.

R. 6. 14,62 Grm. Taf. I., Nr. 1.

Dieses Stück habe ich bereits im Vorwort der Beschreibung der antiken Münzen des Berliner Museums besprochen. Seitdem hat Herr Svoronos, der Director des Münzcabinetts in Athen, die Münze für eine moderne Fälschung erklärt (*Ἐφημερίς ἀρχ.* 1890). Bewogen wurde Herr Svoronos durch eine nach Paris neuerdings aus Macedonien gelangte rohe Fälschung: Reiter mit erhobener R. r. sprengend, unter dem Pferde AEPMHNA.

Rf. Vierfach getheiltes flaches Quadratum incusum.

R. 8.

Herr Svoronos sagt nun: beide Münzen sind falsch. Seine einzelnen Gründe sind: das Quadratum incusum der Berliner Münze des Aërmenaos sei genau nach der bedeutend älteren Münze von Potidaea copirt, der Reiter aber nach macedonischen Münzen des Archelaos mit A und Vordertheil einer Ziege. Diese Münzen „des Archelaos“, welcher 413—399 regierte, sind aber bekanntlich gar nicht von Archelaos, sondern von Alexander I. (Perserkriege bis etwa 450 v. Chr.)! Eine dieser Münzen hat AA und ist seit sechsig Jahren bekannt und zwar nicht etwa in irgend einer vergessenen Broschüre, sondern in dem all-

bekanntes schönes Werk von ^{Cousinéry} ~~Cadalyène~~, Voyage en Macedoine (1831) ^{Taf. VII} Taf. II, 8 p. 192! Jetzt ist sogar eine mir im Abdruck vorliegende derartige Münze: Reiter *Rf.* Vordertheil einer Ziege im flachen vertieften Viereck und AAE, also sicher Alexander I.*) aufgetaucht!

Also die Münzen mit Reiter und halbem Ziegenbock sind um 354 v. Chr. von Alexander I. geprägt, es sind seine spätesten Münzen; ganz ebensolche Stücke von ganz demselben Styl giebt es auch mit Quadratum incusum (in vier kleine Quadrate getheilt. Catalog der antiken Münzen (Berlin) Macedonien p. 164. Nr. 2).

Dass das Quadratum unserer Münze des Aërmenaos die ältere Form mit den Diagonalen hat, wie es ähnlich, aber viel roher und primitiver in Potidaea, in Lete etc. vorkommt, soll die Falschheit dieser Münze beweisen. Ich weiss nicht, warum sich nicht diese ältere Form, die doch um 370 v. Chr. etwa die gewöhnliche war, auch bis etwa 354 gehalten haben sollte. Wenn es bei den alten Macedoniern Gesetze über die Dauer dieser Quadratoms gab, kennen wir sie eben nicht.

Was das Aussehen unserer Münze des Aërmenaos anangt, so ist das Stück stark abgerieben, von edelster Zeichnung, das Pferd ganz vorzüglich schön, ganz genau im Style der ähnlichen Stücke aus Alexander's I. Zeit, der Kopf des Reiters hat durch Verprägung gelitten.

Die Pariser Münze mit ΑΕΡΜΗΙΑ ist, wie sich jeder aus dem von Herrn Svoronos gegebenen Lichtdruck überzeugen kann, ein ganz kindisch gezeichnetes elendes modernes Machwerk, die Buchstaben von den schlechtesten Formen, mit Punkten an den Enden, das Pferd völlig kinderhaft ausgeführt; es ist eine ganz elende moderne Copie der Münzen von Sermyle.

Entstanden ist dieses moderne Stück so: die Händler in Salonichi haben mehrere Stücke von Sermyle gehabt und die kleine Schrift derselben nicht lesen können; einer von ihnen

*) An den weit späteren Alexander II. (369—368 v. Chr.) ist natürlich nicht zu denken.

hat ausserdem das nicht aus dem Sermyle-Fund stammende Stück mit dem ganz deutlichen AEPMHNAO gehabt. Der Händler hat nun geglaubt, die von ihm nicht oder nur halb zu entziffernde Beischrift <EPMYAION sei identisch mit der andern, der fünfzig Jahre jüngeren Inschrift AEPMHNAO, und hat nun, um noch etwas mehr Geld zu verdienen, schnell das Pariser Monstrum gemacht: eine elende Copie der alterthümlichen Münzen von Sermyle, aber mit der von der Aërmenaosmünze entnommenen Inschrift AEPMHNA, weil er sich einbildete, so stünde auch auf den ächten Münzen von Sermyle.

So ist das falsche Pariser Stück entstanden. —

Unsere Münze des Aërmenaos, ein stark beriebenes, offenbar viele Jahrzehnte im Verkehr gewesenes, aber deutliches und ganz vorzüglich gezeichnetes Stück anzuzweifeln, erscheint mir geradezu unbegreiflich. Der Name Aërmenaos (von ἀήρ und μῆν) ist vollkommen grammatisch richtig und, wie Aëropos, durchaus für jene Gegend passend. Es wäre doch wunderbar, wenn jene Dunkelmänner in Salonichi so gut griechisch gekonnt hätten.

Übrigens mag sich jeder, den die Münze interessirt, das Stück selbst ansehen.

Philipp V. von Macedonien 220—179 v. Chr.

Kopf des Königs mit Diadem r.

Rf. ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΑΙΠΤΟΥ Pallas Promachos l. in der in Macedonien, üblichen archaischen Form. Zwei Monogramme aus <TP und P. R. 8½. 17,02 Grm.

Die sehr seltene Tetradrachme von Philipp V. war in der Sammlung bisher nur in einem arg fragmentirten Stück vorhanden; das neu erworbene ist von tadelloser Erhaltung, der Kopf, wie bisweilen auch bei Philipp's Nachfolger Perseus, von sehr schöner geistreicher Arbeit.

Alpheira, achaeischer Bund.

Zeus l. stehend, ihm zuschwebende Nicke auf der R., die L. auf das Scepter gestützt. Magistratsname undeutlich, man sieht E . MA

Rf. ΑΧΑΙΩΝ ΑΛΦΕΙΡΕΩΝ Thronende Demeter l. mit Schale und Scepter. R. 5.

Die achaeischen Bundesmünzen von Alipheira sind äusserst selten. Rud. Weil (d. Münzwesen des achaeischen Bundes) kennt nur das Exemplar des Britischen Museums (s. Zeitschr. f. Num. IX, 256).

Zacynthus.

Apollokopf mit Lorbeerkrantz r.

Rf. ΙΑΚΥΝΘΩΝ und oben ΦΙ Knabe zwischen zwei Schlangen r.; die eine Schlange mit der R. am Halse berührend.

R. 6. 11,38 Grm. Taf. I., Nr. 2.

Diese äusserst seltene Münze edelsten Styls, wohl um 360 v. Chr. geprägt, stellt nach gewöhnlicher Annahme den jugendlichen Herakles als Schlangentödter dar. Herr Prof. Dr. Robert machte mich aber mit vollem Recht darauf aufmerksam, dass hier offenbar ein freundlicher Verkehr mit den Schlangen gemeint ist, kein Töden der Schlangen, und dass wir hier wohl eher eine Beziehung zu Asklepios suchen müssen. Mein College Dr. Dressel führt gewiss richtig als Beleg hierzu die schöne Didrachme von Zacynthos mit sitzendem jugendlichen Asklepios (wohl nicht Apollo) an, der die Hand auf die Schlange legt (Num. chron. III. Ser. Bd. V. Taf. III, Nr. 18).

Also wird wohl auf vorliegender Münze ebenfalls ein ganz jugendlicher Asklepios, der seine Schlangen liebkost, dargestellt sein. Auf allen bekannten Münzdarstellungen des die Schlangen würgenden Herakles fasst das Kind mit jeder Hand eine Schlange um den Hals, auf der Münze von Zakynth legt er nur die Hand an den Hals der einen Schlange, während die andere völlig frei sich hinter ihm emporringelt und ihn bequem tödten könnte. Die griechischen Künstler waren aber nicht so gedankenlos, um einen derartigen sofort in die Augen fallenden Fehler zu machen.

Mir scheint daher die Deutung des Münzbildes als Asklepios als Kind die einzig mögliche.

Polemo II von Pontus (37—63 n. Chr.) und Tryphaena.

ΕΤΟΥΣ ΙΖ Kopf Polemo's II. mit Diadem r. Am Halse der kleine Medusenkopf der Aegis.

Rf. ΤΡΥΦΑΙΝΗΣ ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ Brustbild der Tryphaena r. mit hohem Diadem.

Æ. 3. 3,57 Grm. Taf. I., Nr. 3.

Tryphaena ist nicht, wie man früher annahm, die Gemahlin, sondern die Mutter Polemo's II. und Tochter Polemo's I. und der Pythodoris (Imhoof, Portraitköpfe etc. p. 35 und Anm. 27). Die Münze ist ausserordentlich selten, ebenso wie die andere desselben Königs mit der Namensinschrift der Königin als Typus der Rückseite, welche unsere Sammlung bereits aus der Sammlung Prokesch besitzt.

Mallus Ciliciae.

SACRA SINATVS (es scheint wirklich I statt E zu stehen; das V hat diese Form: \mathfrak{V} , wie ein umgekehrtes Omega). Weiblicher, verschleierter Kopf r.

Rf. COLONIA MAL Thronende Stadtgöttin von vorn, zwischen zwei Vexillen, unten zwei auftauchende Flussgötter.

Æ. 7.

Merkwürdig ist hier die Rückübersetzung der gewöhnlichen griechischen Benennung des Senats: ΙΕΡΑ CYNKAHTOC in SACRA SENATVS. Das weibliche Geschlecht des griechischen Wortes für Senat ist hier dem weiblichen Kopfe, der Personification des Senats, zu Liebe beibehalten. Ein gleichzeitiges Stück mit anderer Rückseite und der Umschrift SACER SENATVS ist in London, s. Imhoof, Annuaire de numismat. VII, 1883. p. 120 Nr. 65.

Ariarathes IV. von Cappadocien (220—163). Kopf mit Diadem r.

Rf. ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΡΙΑΡΑΘΟΥ ΕΥΞΕΒΟΥΣ stehende Pallas nicephorus l., drei Monogramme, unten Λ.

Æ. 9. 16,8 Grm.

Über diese äusserst seltene, vorzüglich gearbeitete Tetrachme s. Reinach, Trois royaumes de l'Asie mineure p. 36.

Über zwei von uns erworbene sassanidische Seltenheiten ersten Ranges berichtet mein College Dr. Nützel:

Zwei Silbermünzen der Sassanidischen Königin
Puranducht.

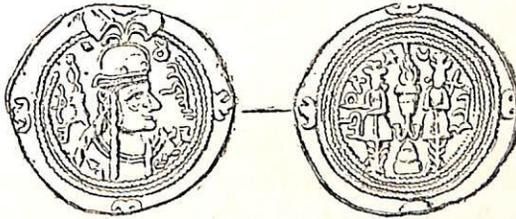
1. *Vf.* Weiblicher Kopf nach rechts mit verziertem Diadem und geflügelter Krone; mit langem, bis auf die Brust herabreichendem Ohrgehänge; das in einer langen Strähne herabhängende Haar ist mit ringförmigen Schmuckstücken durchflochten; vor dem Kinn ein Halbmond; vor der Krone Halbmond und Stern; ausserhalb der doppelten Einfassung viermal Halbmond mit Stern.

Rechts vom Kopfe der Name: פוראן Pûrân;

links: זמן אפוזט zeman afzud = tempus augeatur!

- Rf.* Feueraltar mit den beiden Wächtern; rechts davon der Prägeort: כר = Kirmân, links die Jahrzahl: ארדי = 1. Taf. I, Nr. 10.

2.



Wie No. 1; jedoch *Rf.* Prägeort יד = Jezd;

Jahrzahl ררין = 2.

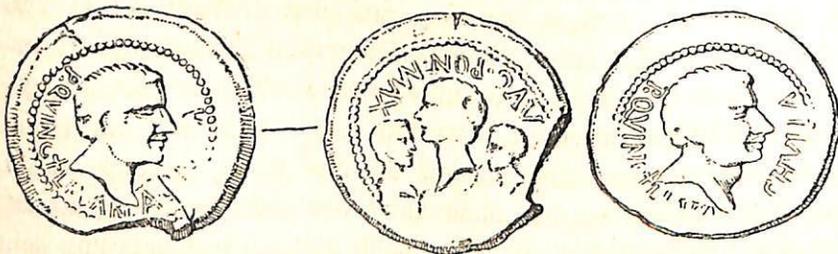
Puranducht (griech. *Βοράνη*, bei den Arabern durch Vertauschung der diakritischen Punkte des ersten Buchstabens Turanducht genannt, Schillers Turandot) war die Tochter des sassanidischen Königs Chosru II., der bei einem Aufstande, an dessen Spitze sein eigener Sohn Kobad Shiruje stand, getötet wurde. Aber auch Kobad wurde schon nach wenigen Monaten ermordet, und das gleiche Schicksal erlitt nach einjähriger Regierung sein siebenjähriger Sohn Ardeschir III., der ihm gefolgt war, durch einen Usurpator, den Feldherrn Schahrbarz. Als letzterer nach kurzer Herrschaft durch eine von Puranducht geleitete Ver-

schwörung beseitigt worden war (629 oder nach Anderen 631), ergriff diese die Zügel der Regierung, und zwar mit fester Hand: indem sie vor Allem die Macht der aufrührerischen Aristokratie brach, stellte sie Ruhe und Ordnung im Reiche wieder her. Aber schon nach 16 Monaten starb sie, wahrscheinlich von einigen Adelligen vergiftet. (Nach verschiedenen anderen Quellen hat ihre Regierung sogar nur 7 Monate gedauert.) — Mit Puranducht erloschen die letzten Hoffnungen auf eine Wiederherstellung der sassanidischen Macht. Nach kurzen Zwischenregierungen eines jungen unfähigen Prinzen und einer Schwester Puranducht's, Azermiducht, kam der letzte Sassanide, Jezdegird III., zur Herrschaft, der von den Arabern besiegt, vertrieben und getödtet wurde. —

Die erste der vorliegenden Münzen ist bereits von Mordtmann in der Z. D. M. G. Bd. 19 pag. 458 veröffentlicht; das zweite besonders wegen der Jahrzahl wichtige Stück ist Ineditum. —

Nützel.

Eine durch höchste Seltenheit und grosses vaterländisches Interesse ausgezeichnete Erwerbung verdankt unsere Sammlung Herr Martini, welcher uns zwei einander ergänzende Exemplare der grossen Kupfermünze von Achulla in Africa mit dem Brustbilde des im Jahre 9 n. Chr. in der Schlacht im Teutoburger Walde gefallenen P. Quintilius Varus schenkte:



Achulla, Augustus, Gaius und Lucius und der Proconsul von Africa, P. Quintilius Varus.

P. QVINCTILI VARI ACHVLLA Kopf des Varus r.

Das Kreuz ist Monogramm aus T und I.

Rf. AVG. PON MAX C L Kopf des Augustus I. zwischen den Köpfen des Gaius r. und des Lucius l. Æ. 9.

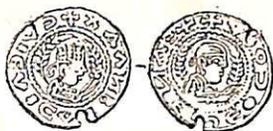
Varus war vor seiner syrischen Statthalterschaft Proconsul von Africa. Das Auftreten von Bildnissen der Proconsuln hat der verstorbene L. Müller in Kopenhagen entdeckt und Waddington später umfassend behandelt; den Grund des Auftretens der Statthalterbildnisse hat aber erst Mommsen erkannt: nicht die Verwandtschaft mit dem Kaiserhause ist die Ursache, es ist eine Concession des Augustus an den Senat, der durch solche äusserliche Ehrenbezeugungen, wie Verleihung des Bildnisrechts an die Proconsuln der senatorischen Provinzen von Augustus gewonnen werden sollte, seiner Dynastie (also zunächst dem Gaius und Lucius) die Thronfolge zu gewähren. Es giebt ausser dieser überaus seltenen Münze noch drei andere mit Varus' Namen: von Hadrumetum, von Berytus und von Antiochia: Berytus mit Augustus' Kopf, Antiochia mit Zeuskopf und Stadtgöttin, die von Hadrumetum mit einem Kopf, welchen man ebenfalls für Varus hält; unser Exemplar scheint mir aber sicher einen etwas plumpen, aber recht charakteristischen Augustuskopf zu zeigen, welcher mit dem sichern und nicht schlecht gezeichneten Varuskopfe der Münze von Achulla gar keine Ähnlichkeit hat. Unsere Sammlung besitzt jetzt alle erwähnten Münzen mit Varus Namen. Die von Hadrumetum und Berytus sind wie unsere neu erworbenen Stücke von Achulla von äusserster Seltenheit, die von Berytus ist ziemlich häufig.

Chaleb, Sohn des Thezena, König von Axum, seit etwa 522 n. Chr.

ΧΑΛΙΒ ΒΑΣΙΛΕΥΣ·VΘ d. i. χαλιβ βασιλευς oder βασιλευς?) Brustbild mit Tiara r., von zwei Zweigen umgeben.

Rf. + ∇!ΘΘ●Θ ϜΘΙΑ d. i. υιος Θεζενα (der Querstrich des A nicht deutlich es ist unsicher ob A oder Α) am Ende noch ein Zeichen, wie = und noch ein Kreuz †.

N. 3. 1,4 Grm.



Ein zweites in einigen Theilen etwas deutlicheres, abweichendes Exemplar ist von Schlumberger in der *Revue numismatique* 1886 (Ser. III, 4). Taf. XIX und p. 356 ff besprochen. Zwei der drei von Dillmann bekannt gemachten alten Königslisten von Axum (das Reich von Axum entspricht dem heutigen Abyssinien, reichte aber auch nach Arabien hinüber) nennen den König „Kaleb“ und seinen Vorgänger „Tazena“, also haben wir hier fast volle Übereinstimmung der schriftlichen Überlieferung mit der Münze. — Der König Kaleb ist eine geschichtlich wohl bekannte Persönlichkeit: die aethiopischen Annalen erzählen von seinen siegreichen Kriegen gegen die arabischen Himjariten (in Südarabien, woher auch unsere Münze kommt) im Jahre 525 n. Chr. und berichten, dass nach der zweiten Expedition gegen Arabien König Kaleb seine Krone nach Jerusalem sandte, in ein Kloster ging und dort mehrere Jahre später im Geruch der Heiligkeit starb.

Unsere Sammlung besitzt von den merkwürdigen Münzen dieses antiken christlichen Reiches von Axum eine ganz vorzügliche Reihe: die Könige Aphilas (Gold), Ulzebas (Kupfer), Chaleb (Gold) und Nezana (Gold).

Unter den erworbenen Römern befinden sich einige Stücke von hervorragender Bedeutung, sogar zwei uns noch gänzlich fehlende Kaiser: Nigrinian und Valerius Valens. Ich gebe die Beschreibungen der wichtigsten Stücke:

Cn. Domitius Ahenobarbus.

AHENOBAR Kopf r.

R/. CN · DOMITIVS · L · F · IMP Tempel in perspectivischer

Ansicht, dabei NE PT

A. Taf. I., Nr. 4.

Cn. Domitius Ahenobarbus, Anhänger und Parteigänger des Pompeius, des Brutus, des Antonius gegen Octavian, ging unmittelbar vor der Schlacht von Actium zu Octavian über und starb kurze Zeit nachher. Seine Silbermünzen zeigen einen bärtigen, hageren Kopf und den Namen Ahenobarbus. Dieser Kopf ist von dem bartlosen vollen Gesicht der Goldmünze völlig verschieden. Im Kopfe des Aureus haben wir mit Sicherheit das Bildniss des Domitius zu erkennen, der wie viele Machthaber jener Zeit, wie Caesar, Sextus Pompeius, Brutus, Labienus, sein eingenes Bild — entweder gesetzlich dazu befugt oder vielleicht auch während des Bürgerkrieges nach Willkür — auf die Münzen setzte, während der Kopf des Denars den bärtigen Ahnherrn, den ursprünglichen „Ahenobarbus“, darstellt.

Laelianus.

IMP C LAELIANVS P F AVG Brustbild im Panzer mit Kranz r.

Rf. TEMPORVM FELICITAS Liegende Hispania l. mit Ölweig in der R., die L. auf das Kaninchen, das Symbol Hispaniens, legend.

Æ. 6,7 Gr. Taf. I., Nr. 5.

Dieses prächtig erhaltene Stück beweist, dass Laelian's kurze Herrschaft (von 267 n. Chr. an) sich nicht nur über Gallien, sondern auch über Hispanien oder doch einen Theil des Landes erstreckte, und ist somit auch abgesehen von der grossen Seltenheit von historischem Werth.

Nigrinianus.

DIVO NIGRINIANO Kopf r.

Rf. CONSECRATIO hoher Scheiterhaufen, oben Nigrinian im Zweigespann. Æ. 4,67 Gr. Taf. I., Nr. 6.

Nigrinian ist, wie man annimmt, der Sohn des Carinus. Der Kopf der Gemahlin des Carinus, Magnia Urbica, zeigt auf ihren gut gearbeiteten Münzen auch ganz unverkennbar dieselben Gesichtszüge, wie der offenbar im Kindesalter verstorbene Nigrinin, dessen Goldmünzen von äusserster Seltenheit sind, noch seltener als die seiner Mutter.

M. Aurelius Valerius Valens, Mitkaiser des Licinius im Kriege gegen Constantin, † 314 n. Chr.

IMPC MAVR VAL VALENS PFAVG Kopf mit Diadem r.

R/. IOVI CONSERVATORI, im Abschnitt SKM, rechts im Felde VI, Jupiter mit Scepter, Victoria auf der R. linkshinstehend, l. unten Adler mit Kranz im Schnabel.

Æ. III. Taf. I., Nr. 8.

Valerius Valens war von Licinius im Kriege gegen Constantin den Grossen zum Mitkaiser angenommen worden. Als nach dem Missglücken der Unternehmungen in Thracien Constantin um Frieden gebeten wurde, gewährte er ihn nur dem Licinius und liess den Valerius Valens hinrichten. Eine Münze dieses Valerius Valens war bereits im vorigen Jahrhundert aus dem Catalog der Sammlung d'Ennery (p. 635) bekannt, und Eckhel beschrieb das Stück in seiner *Doctrina* ohne daran zu zweifeln. Da aber niemals wieder ein Exemplar auftauchte, blieb die Münze bedenklich bis zum Erscheinen des Auctionscatalogs *Badeigts de Laborde*, Paris 1869 (Nr. 954), wo offenbar dasselbe Stück beschrieben und abgebildet wurde; die Rückseite ist wie bei unserem Exemplar, doch steht im Abschnitt ALE, im Felde K und Kranz, darunter $\frac{X}{A}$. Der Prägeort des Stückes ist also Alexandria, und der des zweiten hier bekannt gemachten Stückes mit SKM Carthago, das SKM wohl sicher so zu erklären, dass der Stadtname K (Karthago, wie immer mit K geschrieben) zwischen S M, d. i. *Sacra Moneta*, steht.

Die beiden einzigen bekannten Stücke des Valerius Valens, ersteres in Paris, das andere jetzt von uns erworben, beweisen, dass die Herrschaft des Valens doch wohl von einiger Dauer gewesen sein muss, da für ihn in den von Thracien weit entfernten Orten Carthago und Alexandria geprägt wurde.

Alexander, Gegenkaiser des Maxentius in Africa, † 311.

IMP C ALEXANDER P F AVG Kopf mit Kranz r.

R/. INVITA (sic) ROMA FELIX KARTHAGO Thronende

Roma I., behelmt, mit Victoria auf der R., Lanze in der L. Unten PK (d. h. erste Münzstätte in Karthago).

N. Taf. I., Nr. 7.

Alexander prägte zwei als Pendants zusammengehörende Münzen, beide mit der Aufschrift „invicta Roma Felix Karthago“, einmal mit der stehenden Stadtgöttin von Carthago, Ähren haltend, die andere mit der thronenden Roma. Das „invicta“ ist natürlich Stempelfehler. Alexanders Münzen sind alle sehr selten, die goldene wohl nur in zwei Exemplaren bekannt.

Unsere Reihe der Merowingischen Königsmünzen erhielt eine erwünschte Bereicherung durch zwei kleine Silberstücke mit den Namen der Münzmeister (d. h. hohe Beamte der Finanzverwaltung) „Nimphidius“ und Ansedert, ganz besonders aber durch Ankauf eines goldenen Prachtstückes von allererster Seltenheit und hohem vaterländischen Interesse:

Theodebert I. (534—548 n. Chr.)

DN THEODEBERTVS VI (nicht deutlich; d. i. VICTOR, wie sonst ausgeschrieben steht). Brustbild mit Helm, Schild und Lanze von vorn, auf dem Schild Reiter r.

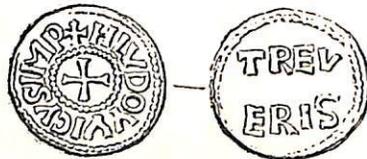
Rf. VICTORIA AVGGG I links COL unter einander, rechts V der König auf einen Feind tretend r., im l. Arm langen Palmzweig, auf der R. kleine Victoria mit Kreuz.

N. 4,4 Grm. Taf. I., Nr. 9.

Theodebert, welcher von Justinian als Mitregent anerkannt war, aber niemals den Augustustitel, sondern an Stelle desselben den titelartig angewendeten Beinamen VICTOR führte, prägte nach byzantinischem Muster eine Reihe ähnlicher Goldmünzen; eine derselben soll die volle Bezeichnung des Prägeortes Mainz: MAGVNICA tragen (s. Engel et Serrure, *Traité de numismatique du moyen-age I*, p. 60, Deloche, *Monnaies mérovingiennes*, *Revue numismat.* 1889 p. 63 ff). Das Stück scheint leider verschollen, erwähnt ist es von Robert (s. darüber Deloche l. c. p. 65 Anm.), der es aber nicht gesehen zu haben scheint; A. de Barthélemy hat erklärt, er könne auf dem betreffenden Stück den Namen

von Mainz nicht lesen — also schwebt die Sache wohl sehr in der Luft).

Eine andere Münze des Theodebert (siehe über die ganze Frage das angeführte Werk: Engel et Serrure, traité de numismatique du moyen-âge (1891) p. 60 f.) hat IR im Abschnitt, was man auf Remagen, Ricomagus, bezogen hat, eine andere hat BO, worin man die Prägestätte Bonn (BONA steht auf den Carolingermünzen) erkennen will (Deloche in der Revue numismat. 1886 p. 27). Auf unserem Stück steht COL V, was man auf Cöln gedeutet und COLonia Vbiorum gelesen hat. Gewiss ist die Deutung COLonia ansprechend und wahrscheinlich, aber schwerlich darf man das V in Vbiorum ergänzen; Köln heisst in der Kaiserzeit doch nur Colonia (Claudia) Agrippina (so auch auf den seltenen Münzen des Postumus: COL·CL·AGRIP·), den verschollenen Namen der Ubier wird Theodebert, der Mitregent des Kaisers, schwerlich hervorgesucht haben. — Das Gepräge der Rückseite ähnelt etwas dem bei der Umschrift „felicium temporum reperatio“, ist aber doch höchst originell und einzig.



Ludwig der Fromme, Trier.

+ HLVDOVICVS IMP Kreuz

Rf. TREV ERIS

AR.

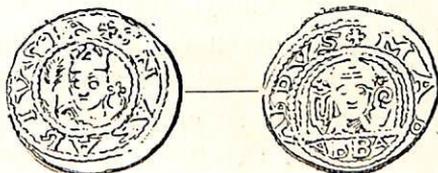
Dieses schöne unzweifelhafte Stück mit der vollen Aufschrift von Trier ist sehr selten. Unsere Sammlung besass bereits ein zuerst von Friedlaender, danach von Bohl beschriebenes Stück, welches aber auf beiden Seiten verwilderte Umschriften hat; der Name von Trier ist so geschrieben: $\begin{matrix} TRLV \\ ERIZ \end{matrix}$, das neue völlig correcte Stück ist also sehr erwünscht.

Berengar Raimund, Graf von Barcelona, 1018—1035.
ΣΕΜΟΟ ΣΥΟΙΝΜΙΑΥ In der Mitte sinnlose Nachahmung
arabischer Schrift.

R/. Sinnlose Nachahmung arabischer Schrift, in der
Mitte das Glaubensbekenntniss. A. 1,94 Grm.



Graf Raimund kam in früher Jugend zur Herrschaft, zuerst unter Vormundschaft seiner Mutter; er starb 1035 im dreissigsten Jahre. Man kennt von ihm nur dies einzige Gepräge; die Münze ist von grösster Seltenheit. Die scheinbar arabischen Schriftzüge sind als Gepräge gewählt, um das Goldstück im arabischen Spanien gangbar zu machen.



Lorsch, Abt Marquard 1140—1150.

+SNASARIVS M (martyr) Gekröntes Brustbild des Königs mit Reichsapfel und Palmzweig.

R/. MARQUARDVS Brustbild des Abtes mit Buch und Krummstab unter einem von zwei Säulen gehaltenen Rundbogen: unter dem Brustbild ABBA. R.

Dieses merkwürdige Unicum hat mein College Dr. Menadier in Weyl's Münzblättern ausführlich mit urkundlichem Material publicirt. Durch den Namen des heiligen Nazarius wird der Prägeort Lorsch gesichert.

Unter den übrigen Mittelaltermünzen verdienen Erwähnung ein grössrer Denarfund von Lodzyn, welcher u. a. die ausseror-

dentlich seltenen Denare des Grafen Heinrich von Stade und des Grafen Dietrich von Catlenburg enthielt; ein vielleicht nach Lüttich gehörender Golddenar des 12. Jahrhunderts mit dem Brustbild eines Bischofs oder Abtes von vorn und einem Kreuz auf der Rückseite (0,71 Grm.).

Durch seine Darstellung sehr merkwürdig ist der Brakteat:



Boleslaus IV. von Polen (1102—1139).

BOLEZLAVS DVX POLONIE (d. i. S. Adlbertus). Der Herzog mit aufgerichtetem Schwert in der R. vor dem heiligen Adalbert mit Krummstab knieend, der Heilige legt ihm die Rechte segnend aufs Haupt. *AR.*

Diese äusserst seltene Münze bezieht sich nach der sehr ansprechenden Erklärung Stronczynski's auf die Pilgerfahrt, welche Boleslaus i. J. 1119 nach Gnesen unternahm, um dort am Grabe des heiligen Adalbert Ablass für den von ihm befohlenen Mord seines Stiefbruders Sbitignew zu erhalten (s. darüber: Kirmis in der Zeitschrift der histor. Gesellsch. f. d. Prov. Posen 1889: Einleitung in d. polnische Münzkunde p. 320).

Eine sehr bedeutende Bereicherung der orientalischen Münzen sind drei nach dem Muster der Münzen des Königs Robert von Neapel geprägte Silbermünzen, sogenannte „gigliati“ (von den Lilien) mit theonendem Fürsten und einem grossen, mit Lilien verziertem Kreuz, und lateinischen Aufschriften: „moneta que fit ma(n)glasie“ — „de voluntate dni eiusde(m)“. Diese Stücke tragen zum Theil den Namen des in Magnesia (am Maeander) residirenden Seldschuken — Emir's Sarcan, 1299 bis etwa 1341, was J. Friedlaender entdeckt hat. Leider ist das Stück mit dem Namen: „de voluntate sarcani“ immer noch ein Desideratum unserer Sammlung. — Noch weit

seltener als diese Münzen des Sarcan sind die des Emirs Urcan von Palatscha (Palatia), welche Karabacek (Numismatische Zeitschrift, Wien, 1877 p. 200) entdeckt hat, während Schlumberger in der Umschrift die Landschaft Urcania sehen will. Eines unserer beiden neuerworbenen Exemplare ist das von Karabacek in der Wiener numismatischen Zeitschrift l. c. zuerst publicirte Stück. Die Umschriften, z. Th. von etwas wilden Buchstaben, sind doch klar und deutlich:

„mandavit dominus palatie“

„hanc monetam fierit urch“;

das andre mal: „urcni“.

Palatia, heut Palatscha, liegt wie Magnesia am Macander. Im Jahre 1348 schloss Venedig einen Vertrag „cum lo Signor de la Palatia“ (Karabacek l. c. p. 203). Ebenso merkwürdig und von grösster Seltenheit ist eine grosse Kupfermünze des Emirs aus der Dynastie der Danischmende, D'sul Karnein, welcher in Cappadocien von 1151—1166 herrschte. Dies von Schlumberger (Revue numimatique 1878 p. 71) publicirte merkwürdige Stück zeigt griechische und arabische Inschriften. Der Fürst heisst ΟΜΕΓΑΣ ΑΜΗΡΑΣ ΔΨΑΧΑΡΝΑΙ, *Λουλιχαρνάιν* zu lesen, die griechische Transcription des arabischen „d'sul Karnain.“ —

Unsere Sammlung der Siegelstempel erwarb einige interessante mittelalterliche Stücke und ein künstlerisch vollendetes Prachtstück des 16. Jahrhunderts, einen 65 Millimeter grossen, silbernen und vergoldeten Siegelstempel mit dem Braunschweiger Wappen und den auf Rückseite eingravirten Buchstaben F · H · Z · B · 1549, d. i. Franz Herzog zu Braunschweig 1549. Das herrliche Stück zeigt einen stehenden Krieger, der die Hand auf den Wappenschild stützt; unten drei Kindern, deren eines den Helm mit Helmzierde hält, oben ein Spruchband: DOMINI SVMVS SIVE VIVIMVS SIVE MORIMVR. Die Darstellung ist ein schönes Beispiel üppigster Renaissance, alles ist vorzüglich gezeichnet, fast etwas überladen. Die spielenden Kinderfiguren sind von unvergleichlicher Anmuth. Es existirt ein zweiter, offenbar von demselben Künstler gearbeiteter, ebenfalls in Silber

geschnittener und vergoldeter Silberstempel, welchen ich hier gesehen, wenn ich mich recht erinnere in den Händen des Herrn Zschille in Grossenhain, des bekannten Kunstfreundes und Sammlers, und ausserdem noch der Bronzeabguss eines andern Siegels (Wappen mit stehendem Hahn, als Helmzierde Vordertheil eines Schwanes, links vom Wappen die grossen Figuren von Adam und Eva. Spruchband mit Inschrift) im Berliner Museum (Abtheilung der mittelalterlichen und neueren Sculpturen).

Zum Schluss bleibt noch ein schönes Geschenk zu erwähnen, welches wir der Gnade Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich verdanken: zwei grosse gegossene Bronzemedailleurs mit den Brustbildern des hochseligen Protector's unserer Museen, Kaiser Friedrich und I. M. der Kaiserin Friedrich, modellirt von Uhlmann. Diese in der Art der Behandlung der Brustbilder sich an die Arbeiten des französischen Medailleurs Dupré aus dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts anlehnenden Arbeiten gehören zum besten, was die heutige Medaillenkunst hervorgebracht hat und schliessen sich in durchaus würdiger Weise ihren Dupré'schen Vorbildern an.

A. v. Sallet.
